

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

23. Jahrgang No 27

Münster, Saal, Donnerstag, den 12. August 1926

Fortlaufende No. 1171

ORA ET LABORA

Bete und Arbeit!

Welt-Rundschau.

Clemenceaus letzte Äußerung

Es wird nun bald vier Jahre werden, seitdem die Welt zum letzten Male von Georges Clemenceau geführt hat. Derselbe war von Frankreichs höchster Not während des Krieges an bis nach dem Kriege in seinem Lande Kriegsminister und als solcher in einem gewissen Sinne der Retter des Vaterlandes.

te geleitet, ab. Darauf zog er sich mühsam in die Einsamkeit zurück. Vor etwa zwei Jahren trat er für kurze Zeit daraus hervor, um abermals das gefährdete Vaterland zu retten. Er unternahm im Interesse Frankreichs eine Reise nach Amerika.

Niemand hatte mehr erwartet, etwas anderes von Clemenceau zu vernahmen als seine Todesnachricht. Aber es hat fast den Anschein, als ob ihn kein böses Gewissen nicht ruhen ließe. Die Politik Clemenceaus und seiner Defensivheiler hat sich so weit weiterentwickelt und Frankreich steht, obwohl es den Krieg gewonnen hat, vor dem Abgrunde.

Clemenceau also raffte sich noch einmal zur Rettung des Vaterlandes auf, und zwar in einem offenen Briefe an den Präsidenten Coolidge. Dieser Brief, dessen Zweck der Nachschuß der Kriegsschuld ist, wird in Amerika kaum den geringsten Erfolg haben.

Clemenceaus offene Worte haben in allen Kreisen Frankreichs ein Feuer der Begeisterung entzündet. Man wird in Amerika nicht verfehlen, dieses dahin zu deuten, daß Clemenceau, wenn auch nicht offiziell als das Mundstück Frankreichs angesprochen hat, alle französischen Zeitungen sind voll des Lobes für den Retter Frankreichs.

Nach dem Kriege wurde Clemenceau gerne Premier geworden, doch lehnte ihn Frankreich, von einem noch einigermaßen gefunden Zustand

Urführung in dem Friedensvertrage habe, bei dem Clemenceau einer der Hauptvererber gewesen sei. Er würde deshalb viel besser daran tun, das Schweigen fortzusetzen, das er seit sechs Jahren beobachtet habe, statt die Lage durch die Verschärfung eines Verbündeten zu verschlimmern.

Der allgemeine Jubel und Beifall, den Clemenceau durch diese seine letzte Tat in Frankreich geerntet hat, wird bald verblasst sein. Die eine Anklage im „Matin“, die auf Wahrheit beruht, wird bleiben und mithelfen, dem Lande schließlich die Augen zu öffnen.

Mexico

Das arme katholische Land Mexico ist nun seit 1 1/2 Wochen ohne öffentlichen Gottesdienst. Der göttliche Staat, dessen Präsident Calles nicht vom Volke erwählt, sondern von den Geheimbänden aufgestellt wurde, müht sich auf eine Konstitution, die dem Lande in derselben Weise entgegenzubringen wurde.

Es war hauptsächlich, obwohl nicht einzig, dieser rasche Eintritt und Einmarsch der Gottesräuber in die Heiligtümer des Herrn, der die Rücksicht bewog, die Priester aus diesen ruflos entheiligten Gebäuden zu rücken.

Trotz den unerhörten Demütigungen der Kirchenfeinde verließ die Zeit seit der Inkraftsetzung und Ausführung der religionsfeindlichen Gesetze ruhig. Wenn nicht alle Zweifelsfälle vermieden wurden, so muß das auf Rechnung der menschlichen Natur gesetzt werden, die sich manchmal sogar in den Feinden regt.

Man sieht dann und wann, daß die Behörden bei der Inventarnahme in den Kirchen manches vermissen. Sie haben Verdacht, daß die Geislichen einiges „entwendet“ haben. In Wirklichkeit ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Priester manche Kirchengüter, die die Zeit geschafft haben, bevor die Kirchenräuber Hand daran legen konnten, Sie dafür anzufügen, wäre ebenso gerecht, als wenn man einen Privatmann verklagen wollte, weil er sein Eigentum gegen Einbrecher sicher stellte.

und seinen Defensivheiler. Die- selbe wäre aufständische Volkswaffen lieber, sie könnten dieselben mit Gewalt niederschlagen. Toren Ruhe be- weist zu klar, wo Recht und Unrecht liegen. Die Gläubigen, gebortan den Anweisungen ihrer Oberhirten, enthalten sich aller Gewalttaten und warten in Geduld auf das Eingreifen der göttlichen Vorsehung.

Nicht viel besser ging es mit dem großen Ungeheuer aller sogenannten Arbeitervereine am 1. August, woran sich bei weitem nicht alle Arbeiter beteiligten. Es beteiligten sich daran alle Kommunisten, Sozialisten und alle mögliche linkschöne Gefindel, auch viele, die nicht Arbeiter waren; alle waren recht, wenn sie es nur mit Calles und den Kirchenfeinden hielten.

Das arme katholische Land Mexico ist nun seit 1 1/2 Wochen ohne öffentlichen Gottesdienst. Der göttliche Staat, dessen Präsident Calles nicht vom Volke erwählt, sondern von den Geheimbänden aufgestellt wurde, müht sich auf eine Konstitution, die dem Lande in derselben Weise entgegenzubringen wurde.

Das arme katholische Land Mexico ist nun seit 1 1/2 Wochen ohne öffentlichen Gottesdienst. Der göttliche Staat, dessen Präsident Calles nicht vom Volke erwählt, sondern von den Geheimbänden aufgestellt wurde, müht sich auf eine Konstitution, die dem Lande in derselben Weise entgegenzubringen wurde.

Man sieht dann und wann, daß die Behörden bei der Inventarnahme in den Kirchen manches vermissen. Sie haben Verdacht, daß die Geislichen einiges „entwendet“ haben. In Wirklichkeit ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Priester manche Kirchengüter, die die Zeit geschafft haben, bevor die Kirchenräuber Hand daran legen konnten, Sie dafür anzufügen, wäre ebenso gerecht, als wenn man einen Privatmann verklagen wollte, weil er sein Eigentum gegen Einbrecher sicher stellte.

Man sieht dann und wann, daß die Behörden bei der Inventarnahme in den Kirchen manches vermissen. Sie haben Verdacht, daß die Geislichen einiges „entwendet“ haben. In Wirklichkeit ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Priester manche Kirchengüter, die die Zeit geschafft haben, bevor die Kirchenräuber Hand daran legen konnten, Sie dafür anzufügen, wäre ebenso gerecht, als wenn man einen Privatmann verklagen wollte, weil er sein Eigentum gegen Einbrecher sicher stellte.

Das erwachende Rußland.

Von Dr. v. Kauteln (Berlin)

Reben der Arbeiterkluft, die den großen Vorzug hat in geschlossenen Massen die Städte zu beherrschen und daher ihren Willensäußerungen wirksameren Ausdruck zu verleihen, liegt das zukünftige Schicksal Rußlands ausschließlich bei der Bauernschaft. Nicht auch die wachsende Agriarität der städtischen Arbeiter, die durch Inflation, Teuerung und politische Entmündigung hervorgerufen wird, vor allem ins Auge, so darf doch nie übersehen werden, daß es in Rußland hauptsächlich mehr Bauern als Arbeiter gibt.

Wenn man die augenblickliche Lage auf dem russischen Lande mit der vor sechs oder acht Jahren verleiht, so fällt der überaus große Schritt, den die Bauern in der Richtung einer Selbstbestimmung gemacht haben, vor allem auf. In Rußland der russischen Revolution ist die Landbevölkerung eine farblose Masse dar, die weder genötigt noch gelehrt war, ihren Willen Ausdruck zu verleihen. Das Tor wurde durch die Kluft, in denen sich unendlich kleinste Kompartimente lösten, in aufsteigender Weise regiert.

Man sieht dann und wann, daß die Behörden bei der Inventarnahme in den Kirchen manches vermissen. Sie haben Verdacht, daß die Geislichen einiges „entwendet“ haben. In Wirklichkeit ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Priester manche Kirchengüter, die die Zeit geschafft haben, bevor die Kirchenräuber Hand daran legen konnten, Sie dafür anzufügen, wäre ebenso gerecht, als wenn man einen Privatmann verklagen wollte, weil er sein Eigentum gegen Einbrecher sicher stellte.

Man sieht dann und wann, daß die Behörden bei der Inventarnahme in den Kirchen manches vermissen. Sie haben Verdacht, daß die Geislichen einiges „entwendet“ haben. In Wirklichkeit ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Priester manche Kirchengüter, die die Zeit geschafft haben, bevor die Kirchenräuber Hand daran legen konnten, Sie dafür anzufügen, wäre ebenso gerecht, als wenn man einen Privatmann verklagen wollte, weil er sein Eigentum gegen Einbrecher sicher stellte.

mer ein Kommunist — ergreift das Wort. Die Punkte der Tagesordnung sollen in der empfohlenen Weise erledigt werden. Wer ist dagegen? Wer entfällt sich der Stimme? Ich stelle fest — niemand. Angenommen. Die Resolutionen aus der Zentralverwaltung: Wer wünscht das Wort? Niemand. Abstimmen! Einmütig angenommen. Hat jemand zu den Resolutionen etwas zu bemerken? Niemand. Angenommen! Der Bauer, der in Rußland an solche Verhandlungen nicht gewöhnt war und der zwischen dem meist kommunistisch-programmatischen Tagesordnungen und seinen eigenen Berufsinteressen keinerlei Zusammenhang sah, schweigend zuzuhören, er aber die hochschwebende Neuordnung an seinem eigenen Verleihen, und wollte er Einspruch erheben, so hätte sich fast immer heraus, daß er diesen Tönen in den Verhandlungen, von denen er nicht verstand, bereits zugestimmt hatte.

Der Entwurf der Bauern betrifft sich aber auch bis weit in die Städte hinein. Die überwachende Landbevölkerung trägt bei ihrer Abwanderung in die Städte die bürgerliche Denkweise und Mittel in immer steigendem Maße in die Arbeiterkluft hinein und identifiziert sich mit dieser. Welche eine die abwachsende Bauern in den Städten. Die Bauern der letzten Zeit innerhalb der Arbeiterkluft beweisen das zur Genüge. So ist es verhängnisvoll, daß sich die letzten Reschichte in den letzten Tagen zu folgender alarmierenden Articulen im kommunistischen Programmen zeigen: Die Welt in des wachsenden Holzpreises umfassen das bolschewistische Moskauer breite, von allen Seiten. Das Wort verweist dabei auf die sich häufenden ökonomischen und nichtökonomischen Meinungsäußerungen in den Provinzstädten und auf den Hader, Lande.

Im der Zeit, die wachsende Zahl der ökonomischen Stimmen ist inwieweit, zahllose Zehntausende haben auf die bolschewistische Fröhe niedergelassen. Die Reschichte greifen aus einem Stolz einige typische Zeichen heraus. In werden folgende Stimmen laut: „Ich möchte nicht im Dienste einer bestimmten Klasse zu stehen, selbst wenn es die Arbeiterklasse ist! Ich will dem gesamten“ (Fortsetzung auf S. 8.)

Im der Zeit, die wachsende Zahl der ökonomischen Stimmen ist inwieweit, zahllose Zehntausende haben auf die bolschewistische Fröhe niedergelassen. Die Reschichte greifen aus einem Stolz einige typische Zeichen heraus. In werden folgende Stimmen laut: „Ich möchte nicht im Dienste einer bestimmten Klasse zu stehen, selbst wenn es die Arbeiterklasse ist! Ich will dem gesamten“ (Fortsetzung auf S. 8.)